

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 131 (1852)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherhafte Einfälle.

Unlängst kamen zwei bekannte Witzreißer in einem Wirthshause zusammen, die zur Belustigung des Publikums sich gegenseitig aufzogen. Der Jüngere fuhr zuweilen mit dem Finger in den Mund und sagte endlich, er bekomme noch einen Zahn, worauf der Andere erwiederte: „Es ist gwöß en Wissheitszahn, der werd Di lang hebe?!” — „Lang gnueg, wenn er mi hebet, bis Du en überhost”, antwortete der Aufgezogene.

In dem österreichischen Feldzuge gegen Piemont im ehevorigen Jahre fragte ein deutscher Draſoner seinen Kameraden: Kannſt Du italienisch? Ich weiß mir in einem Lande, wo man kein Wort deutsch verſteht, schlecht zu helfen. — Ja, entgegnete der Geſragte, was man für's Haus gebraucht, das kann ich ſchon ſprechen. — Und was sagſt Du denn, wenn Du in ein Haus kommſt und haſt Hunger und Durſt? — Das iſt ganz einfach. Ich nehme halter Brod, Wein und Fleiſch, was ich gerade brauche, und weiter ſage ich kein Wort.

Vor der lechten Sonnenfinsterniß wurde in einer Frauengesellschaft im Rheinthal von der Gefahr geſprochen, daß dabei die Welt untergehen könnte. Am Sonntagabend vor derselben ſagte eine Frau zu ihrer Magd: Morgen kann die Welt untergehen; wir wollen bei Zeiten unsere werthvollſten Sachen zusammenthun und bei Seite legen.

In Ungarn kam unlängst ein Bauer mit feinem Sohne vor eine Kanzlei, auf deren Thüre ziemlich unleserlich geſchrieben war: „Alle Freitag iſt hier Amtstag.“ Der Bauer, der nicht leſen konnte, ließ ſich von feinem Sohne die Inſchrift erklären, und dieser brachte endlich heraus: „Alle Freitag iſt hier Samstag.“ „Schau, ſchau“, ſagte der Bauer kopfſchüttelnd, „ſchon wieder eine neue Einrichtung.“

Ein Polizeidiener trat in ein Wirthshaus im Toggenburg, in welchem ſich eben ein großer Lärm erhoben hatte. Er fragte den Wirth, was es gäbe, und dieser ſagte, daß man einen Gast hinauswerfen wolle. „Halt!“ ſchrie er aus vollem Halse, „was giebt's da für Spektakel? Ruhig, ſage ich; wenn Jemand hinausgeworfen werden soll, so bin ich da.“

„Wie heißt denn Ihr ganzer Name?“ fragte Friedrich II. den Geſandten von Portugal, den General Zoremba. „Mit meinem ganzen Namen“, antwortete dieser, „heiße ich Zirizariforunbarri-gizoremba.“ — „So heißt ja der Teufel nicht“, ſagte der König. — „Ew. Majestät, der iſt auch nicht von meiner Familie.“

In einer Geſellschaft wurde über den Zuspruch eines angehenden Arztes hin und her geſprochen. Als Beweis, daß derselbe nicht unbedeutend ſei, ſagte ein Freund von ihm: „Es fönd emmel gad i der lezte Bit Viele gſtorbā, die alle bi ihm dokteret hend.“

„Weißt Du“, ſagte Jemand zu feinem Freunde, „daß der Advokat G. gestorben iſt?“ „Nicht möglich“, erwiederte dieser, „ich bin ihm ja erst gestern noch begegnet.“ „Ja“, ſagte Jener, „der Tod iſt halt seinem Beispiele nicht gefolgt und hat kurzen Prozeß gemacht.“

Ein Lehrling bei einem Paſtetebäcker brachte verschiedenes Backwerk in ein Uebungslager. Ein Oberſt begegnete ihm und ſagte: „Nun, Bursche, wie ſieht's? Siehſt Du Deinem Meister brav Paſteteb?“ Mit offenem Munde ſah ihn der Junge an und ſagte: „Sie sind gewiß auch einmal Paſtetebäckerlehrling geweſen.“

Jemand fragte, woher das Sprichwort komme: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen.“ Ein Witzbold meinte, weil viele Eheleute nach der Hochzeit wie aus den Wolken gefallen sind.